

2. Leider hat meine Kompagnie, die jetzt im 13. Monat im Felde steht, erst einmal und gerade in meiner Abwesenheit eine kleine Sendung Reclam erhalten, die nun jetzt durch häufigen Gebrauch auch schon mehr oder weniger abgenutzt ist.

3. Es wird selbst von Leuten, die keine gute Vorbildung haben, alles zu lesen versucht, auch viel gefragt, wo das Verständnis nicht ausreicht. Da die meisten von uns Familie haben, ist die Liebe zur Familie und der Heimat stärker geworden, sogar Freunde des Alkohols genießen das Zeug mit Vorsicht, ohne selbst bei günstiger Gelegenheit über die Schnur zu hauen, auch hat sich das allgemein-sittliche wie auch das religiöse Gefühl in erfreulicher Weise gehoben. Rohheitsdelikte sind noch nie bei uns vorgekommen. Wäre mehr Zeit vorhanden, so würde wohl mancher auch gern sich fremde Sprachen aneignen, schon allein um sich mit den Einwohnern verständigen zu können.

4. Hier wird nach meinem Dafürhalten der wunde Punkt in den meistens fehlenden Mitteln liegen, viele der Leute lesen gern ein gutes Buch und die Zeitungen, aber zahlen?! Da hapert es meist, weil eben wenig Mittel vorhanden sind, auch die meisten Leute ihr von der Löhnung Erübriges nach Hause schicken für Weib und Kind. Bei vielen Offizieren würde dagegen ein direktes Herantreten unter Hinweis auf die kulturelle Bedeutung des Buches als Geschenk und als Bild der Zeit von Erfolg sein; besonders wenn das Anschreiben nicht rein geschäftsmäßig, sondern in warmen, zu Herzen gehenden Worten abgefaßt wäre.

5. In Wilna soll eine »Deutsche Buchhandlung« in der St. Georgenstraße gegründet worden sein, leider hatte ich bei der Durchfahrt keine Zeit, mich näher darüber zu unterrichten, und die Leute, die ich fragte, konnten mir nur sagen, daß es dort Zeitungen, Landkarten und Bücher gäbe, alle in deutscher Sprache.

Jetzt, wo auch hier der Stellungskrieg wieder an der russischen Front eingesetzt hat, haben die Leute auch mehr Zeit, ein Buch zur Hand zu nehmen, falls eins da ist; vor allem werden natürlich die Kriegsberichte aus allen Fronten verschlungen, die sich zu uns verirren. Meine Kompagnie ist in dieser Beziehung, wie schon gesagt, immer ein rechtes Stiefkind gewesen, da sie sich im Sommer, bei dem raschen Vorgehen immer in erster Linie in der Front befand, und daher die Zeit zum Lesen und vor allem der Stoff fehlte. Jetzt bei Tage ist mehr oder weniger Dienst, abends bietet der altehrwürdige Kienspan auch nur einen mäßigen Ersatz für Elektrizität und Gas. Bleiben also eigentlich nur die Sonntage, die nach Möglichkeit frei vom Dienst gehalten werden.

Thomaschek, Sergeant. dn.

Die Karikatur im Weltkriege von Ernst Schulz-Besser. Gr. 8°. 108 Seiten mit 115 Abbildungen. Leipzig 1915, E. A. Seemann. Preis M. 1.80 ord.

Man erinnert sich an die kleine Geschichte von dem französischen Karikaturenzeichner Faustin; der 19jährige Pariser Kunstschüler hatte 1870 nach dem Fall von Sedan eine Karikatur auf Napoleon III. gezeichnet mit der Unterschrift: *L'habit ne fait pas le moine* (die Kutte macht noch nicht den Mönch). Vergeblich versuchte er die Zeichnung für 5 Fres. an einen Verleger zu verkaufen; einer aber streckte ihm das Geld zur Herstellung von 1000 Drucken vor, die der arme Teufel an die Pariser Zeitungsbuden absetzte. Das Blatt fand außerordentlichen Anklang, und nachdem Faustin die fünfzigfache Auflage hatte nachdrucken lassen, blieb ihm ein Gewinn von 10 000 Fres. Ob einem Faustin unserer Zeit ein gleicher Erfolg beschieden wäre? Das scheint doch sehr zweifelhaft; denn wir sind durch die Verbreitung der Karikatur in den Witzblättern abgestumpft und durch ihre glänzende Technik verwöhnt. Th. Th. Heine, Blix und Gulbransson vom »Simplicissimus«, Brandt und Johnson vom »Kladderadatsch«, Heinrich Zille vom »Mik«, der mir bei Schulz-Besser etwas zu kurz kommt, sind Künstler, die mit ihren Karikaturen meist den Nagel auf den Kopf treffen oder, wie man auch sagen könnte, das erlösende Wort sprechen. Eine Auswahl des Besten, was diese deutschen oder deutschführenden Künstler während des Weltkrieges geschaffen haben, würde freilich dem deutschen Leser nicht viel Neues bieten, darum hat sich Schulz-Besser in seiner »Karikatur im Weltkriege« nicht nur auf diesen Stoffkreis beschränkt, sondern mit er-

staunlichem Sammeleifer die Karikaturen des feindlichen Auslandes zusammengetragen, die uns freilich meist die scharfe Lauge des Hasses ins Gesicht spritzen. So kommt bei ihrer Betrachtung eine reine Freude nicht auf, aber die Kenntnis dieser oft sehr wichtigen Dokumente des Hasses ist nicht ohne Nutzen. »Es wäre ein ganz falsch verstandener Patriotismus«, sagt der Verfasser auf Seite 13, »alle anti-deutschen Karikaturen des Auslandes in Bausch und Bogen zu verurteilen«. Oder sollen wir weniger Humor haben als die Engländer, die, nach Schulz-Bessers Mitteilung, sogar Lissauers Häßgesang gegen England »in einer übrigens meisterhaften englischen Übersetzung für gemischten Chor vertont öffentlich im Royal College of Music zum Vortrag brachten: der Dirigent . . . bedauerte nur, daß er Lissauer kein Telegramm über den großen Erfolg senden konnte«. Der Herausgeber ist ein vortrefflicher Kenner der ausländischen Witzblattliteratur, aus der er die besten Zeichner mit charakteristischen Proben ihres Talents, die uns im allgemeinen schwer zugänglich sind, zu Worte kommen läßt. Die Wiedergabe der teilweise farbigen Abbildungen ist vortrefflich, nur hätte die wichtige Zeichnung von Johnson: »Der Salonstrategie«, eine Parodie des Defregger'schen »Salontitrolers«, ein größeres Format wohl verdient. Der Umschlag des lezenswerten Büchleins ist mit einer schwarz-weiß-roten Zeichnung von dem Leipziger Graphiker Erich Gruner geschmückt, die den gefesselten und mit Federpfeilen gespierten Mars darstellt; auch diese Zeichnung ist eine Karikatur der bekannten Gemälde des heiligen Sebastian, der, wie es bei »Leberecht Hühnchen« heißt, stets gespißt und nie gebraten wird; sonst ist es der heilige Laurentius.

Julius Brann.

Kleine Mitteilungen.

Verkaufs-Ausstellung von Kriegsliteratur in Berlin.

Auf Anregung und mit Unterstützung des Königlich Preussischen Kriegsministeriums veranstaltet das Zentralkomitee der Deutschen Vereine vom Roten Kreuz um die Jahreswende in den Ausstellungshallen am Zoologischen Garten in Berlin eine große Kriegsausstellung, in der vor allem Kriegsbeutestücke (Flugzeuge, Geschütze, Waffen, Munition) vorgeführt werden. Damit verbunden wird eine Sonderausstellung von Kriegsliteratur mit Verkaufsabteilung für Bücher, Karten, Zeitschriften und Kriegsbilder. Mit der Einrichtung und Verwaltung dieser Sonderausstellung hat das Zentralkomitee der Deutschen Vereine vom Roten Kreuz die Firma Philipp Reclam jun. in Leipzig beauftragt, mit der alle Firmen, die ihre Verlagswerke zur Ausstellung bringen wollen, sich möglichst sofort in Verbindung zu setzen gebeten werden, da als Eröffnungstag der 2. Januar 1916 festgelegt worden ist.

Eine Beteiligung der Industrie in dem sonst üblichen Sinne ist bei der Kriegsausstellung überhaupt nicht vorgesehen. Um so mehr ist es zu begrüßen, daß dem Gesamtbuchhandel hier zu einer wirkungsvollen Schauausstellung Gelegenheit geboten wird. Da die Kriegsausstellung sicherlich große Anziehungskraft ausüben und während voraussichtlich dreier Monate das Ziel zahlreicher Interessenten bilden wird, so ist der Veranstaltung ein erheblicher Propagandawert zuzusprechen. Der Sonderausstellung des Buchhandels ist ein sehr günstiger Platz zur Verfügung gestellt worden, so daß sich Gelegenheit bietet, das Buch auch jenen Kreisen näherzubringen, die ihm nicht ohne weiteres Interesse entgegenbringen, und zugleich von neuem auf die Notwendigkeit der Bücherversorgung unserer Truppen hinzuweisen. Den gesamten Reingewinn aus der Kriegsliteratur-Sonderausstellung hat die Firma Philipp Reclam jun. dem Roten Kreuz zugesichert.

In Österreich verboten: Wissen und Leben, 8. Jahrgang, Heft 19-22, 9. Jahrgang, Heft 1-3. Zürich, Orell Füssli & Co. — Neues Leben. Monatschrift für sozialistische Bildung. 1. Jahrgang, Nr. 7-11. Bern, Verlag Unionsdrucker. — Nouvelle de Hollande. Nr. 8, Verlag: Nederlandsche Artivorlag-Raad. — Israelitisches Wochenblatt für die Schweiz. Nr. 19, 42, 43, 44. Zürich, Druck von G. v. Ostheim. — Le mouvement pacifiste. Nr. 7/9. Bern, Bureau international de la paix. (Amtsblatt zur Wiener Zeitung Nr. 289 vom 16. Dezember 1915.)

Paketverkehr mit der Bukowina. — Der Paketverkehr ist jetzt nach allen bedeutenderen Orten der Bukowina wieder zugelassen. Die Pakete dürfen aber weder das Gewicht von 5 kg, noch in irgendeiner Richtung die Ausdehnung von 60 cm überschreiten. Sendungen mit Wertangabe sowie Sperrgut, dringende und durch Eilboten zu bestellende Sendungen sind ausgeschlossen.

